

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1877

195 (19.8.1877)

Beilage zu Nr. 195 der Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 19. August 1877.

Kriegsnachrichten.

Ueber den türkischen Divisionsgeneral Iskender Pascha, zu deutsch „General Grunwald“, wird der „Köln. Ztg.“ Folgendes mitgeteilt:

Iskender Pascha ist einer der sechs preussischen Offiziere, die vor 27 Jahren auf Wunsch der hohen Porte für die Instruktion der türkischen Kriegsschule nach Konstantinopel zu gehen von der königlich preussischen Regierung beurlaubt wurden. Grunwald führte noch als Oberst seinen deutschen Namen Grunwald Bey, und erst als er zum Pascha befördert wurde, mußte er, türkischem Brauche zufolge, seinen Namen ändern, und that dies in sehr einfacher Weise, indem er seinen deutschen Vornamen Alexander in's Türkische übersezte und sich mit ihm Iskender Pascha nannte. General Grunwald stieg beim früheren Großvezier Zuad Pascha, der die türkische Armee ganz französisiren wollte, mit seinen Bemühungen, das preussische System der Artillerie einzuführen, Jahre lang auf den hartnäckigsten Widerstand. Nach Zuad Pascha's Tode (vor etwa 9 Jahren) hoffte Grunwald endlich seinen seit 18 Jahren verfolgten Zweck zu erreichen, fand aber bei dem neuen Kriegsminister Namyl Pascha, einem Deutschenhasser, heftigen Widerstand und mußte von neuem Geduld fassen. Namyl Pascha zeigte sich dem deutschen General gegenüber so trotzig und böswillig, daß er bei dessen Ernennung zum Pascha das betreffende Trabe des Sultans ein halbes Jahr in seinem Pulte zurückhielt. Das Wohlwollen, welches der Deutsche Kronprinz, dessen Schwager der Prinz von Hessen, und andere hohe Personen dem General Grunwald entgegen setzten, war die Ursache, daß der preussische Gesandte, Graf Brasler de St. Simon, Befehl erhielt, dem Sultan über das Benehmen Namyl Pascha's die Augen zu öffnen. Seitdem ist Iskender Pascha zu der Anerkennung gelangt, die ihm gebührt, und sein erster Schritt war, die Partei mit Krupp'schen Geschützen zu verlassen. Er ist ein persönlicher Freund des Hrn. Friedrich Krupp. Um eine kurze biographische Bemerkung anzufügen, sei noch erwähnt, daß Iskender Pascha aus der Provinz Posen gebürtig und Sohn eines Großgrundbesizers ist; seine Frau ist die Tochter eines preussischen Regimentsarztes. Eine Schwester von ihm heirathete in Konstantinopel einen Offizier des preussischen Kanonenbataillon „Lorelei“. Er ist stets ein treuer Deutscher gewesen und guter Patriot geblieben. In Hirschberg in Schlesien hat er sich eine prächtige Besorgung angekauft und läßt seine Kinder daselbst erziehen.

Deutschland.

Berlin, 16. Aug. Die Verlobung Ihrer Königl. Hoh. der Prinzessin Elisabeth von Preußen mit Sr. Königl. Hoh. dem Erbprinzen Friedrich August von Oldenburg ist am Dienstag den 14. d. Mts. im Jagdschloß Glienicke vollzogen worden. Aus diesem freudigen Anlaß veranstalteten die erlauchtesten Eltern der fürstlichen Braut, Prinz und Frau Prinzessin Friedrich Karl Königl. Hoheiten, vorgestern Abend in ihrer Sommerresidenz ein Familienfest. Wie verlautet, wird die offizielle Verlobungsfeier von dem Königl. Hofe am Sonntag den 19. d. M. begangen werden. An diesem Tage findet bei den Kaiserl. Majestäten großes Festdiner statt. Zur Teilnahme an der Feier lehren die Kronprinzlichen Herrschaften am Sonntag Morgen von Ofende nach dem Neuen Palais bei Potsdam zurück. Sr. Königl. Hoh. der Prinz Wilhelm von Preußen ist bereits am 14. d. Mts. Abends aus Ofende wieder in Potsdam eingetroffen. Auf seiner Rückreise hat Höchstselbe seinen früheren Studienort Kassel besucht und dort einen Tag verweilt. Dem Benehmen nach ist die Reichs-Militärverwaltung schon mit Vorarbeiten für den nächsten Etat beschäftigt. Wie hier zugleich berichtet wird, dürfte dieselbe bei ihren Etatsaufstellungen von der Voraussetzung ausgehen, daß über den in der letzten Session eingebrachten, aber nicht mehr zur Berathung gelangten Entwurf eines Kasernirungsgesetzes sich eine Verständigung werde erzielen lassen. Die Kosten zur Ausführung des Kasernirungsplanes auf den regelmäßigen Militäretat zu übernehmen, erscheint wegen der Höhe der erforderlichen Summen nicht angänglich, und zwar auch nicht für den Fall, daß diese Kosten auf mehrere Jahresetats vertheilt würden. Deshalb wird sich wohl die Nothwendigkeit herausstellen, das Geld für die Kasernirung, wenn sie überhaupt im ganzen Umfange zur Durchführung gelangen soll, auf dem Wege einer Reichsanleihe zu beschaffen. Im Uebrigen dürfte die Militärverwaltung in ihrem nächsten Etat mit keinen irgend bedeutenden außerordentlichen Anforderungen hervortreten. Schon vorweg soll von ihr der Grundsatz angenommen sein, bei der Befriedigung unabweislicher neuer Ansprüche möglichst durch den Wegfall einiger bisheriger Etats-Positionen einen Ausgleich herbeizuführen. Deshalb gilt es als sehr wahrscheinlich, daß der neue Etat in seinen Ausgaben den jetzigen nicht übersteigen werde. — Bereits von mehreren Seiten ist für das lektwegangene Jahr im Vergleich zu früheren Jahren eine wesentliche Abnahme der deutschen Auswanderung nach überseeischen Ländern gemeldet worden. Ein aus Boston in Nordamerika hierher gelangter amtlicher Bericht enthält eine neue Bestätigung dieser Wahrnehmung. Dort belief sich die Zahl der Einwanderer im Jahre 1874 auf 20,489, im Jahre 1875 auf 13,308, im Jahre 1876 aber nur auf 8014.

München, 16. Aug. Das Ordinariat Augsburg fand sich zu folgendem Ausschreiben veranlaßt:

Es ist uns bekannt geworden, daß ein gewisser Priester Joseph Kleiber, der sich apostolischen Missionar nennt, zeitweise in Stadt und Diözese Augsburg sich aufhalte und die hl. Messe celebrierte. Von diesem Priester ist ein Buch verkauft und vielfach verendet worden, welches den Titel führt: „Amerika wie es ist. Erlebnisse von R. P. Josef Kleiber, apostolischer Missionar. München. Jos. Ant. Finster-

lin 1877“, und welches über amerikanische Zustände, namentlich über religiöse Verhältnisse, kirchliche Verordnungen und Anhalten von Amerika in so trivialer Weise sich ausspricht, daß selbes bereits vielfach Aergerregung erregt hat und zugleich sehr geeignet ist, dem so segensreichen katholischen Missionsverein Recht zu bringen. Wir fanden uns daher veranlaßt, dem benannten Priester Josef Kleiber die licentia celebrandi in der Stadt und der ganzen Diözese Augsburg zu entziehen.

Nicht nur das historische Banquet im großen Rathhause-Saale zu Nürnberg anlässlich der Jubelfeier des Germanischen Museums unterbleibt, auch die große Wurst ist aus dem Programm gestrichen worden. Zu dem historischen Banquet sollen sich nur 3 Theilnehmer gemeldet haben.

Schweiz.

Bern, 14. Aug. Die Anleihe, zu deren Aufnahme der Bundesrath behufs vorläufiger Deckung etwaiger Bundesdefizite von den eidgenössischen Räten während ihrer Junisession zum Betrage von 4 Millionen Obligationen und 2 Millionen Bundeskassenscheine ermächtigt worden und die in den letzten Tagen aufgelegt war, ist um mehr als das Sechsfache überzeichnet worden. Die auf die Obligationen gezeichnete Summe beträgt nicht weniger als 34,095,000 Fr., die auf die Bundeskassenscheine 6,010,000 Fr. — Demnach werden die Döbesanvorstände des Bisthums Basel wieder zu einer Konferenz nach Solothurn einberufen werden, um über die künftige Verwaltung der Erbschaft des Fräuleins Auler, welche bekanntlich durch Richterspruch den Händen des abgesetzten Bischofs Sachat entzogen ist, Berathung zu pflegen. Außer den Kantonen Solothurn, Bern, Baselstadt, Aargau und Thurgau, welche den Bischof Sachat abgesetzt haben, werden diesmal auch die ihn noch als Bischof anererkennenden Kantone Luzern und Zug zur Theilnahme an derselben mit eingeladen werden. Unthunmässig wird man denselben den auf sie fallenden Theil der Erbschaft auszahlen.

Amerika.

New-York, Anfang August. Reporter des „New-York Herald“ haben zwei einflussreiche Männer über ihre Ansichten in Betreff des großen Strikes befragt. Der eine von diesen Männern, Vanderbilt, gebietet über ein ungeheures Eisenbahn-Kapital, und der andere, Arthur, steht als Haupt der Bruderschaft der Lokomotivführer an der Spitze einer gewaltigen Masse organisirter Eisenbahn-Arbeiter. Bemerkenswerth ist folgende Äußerung Vanderbilts:

Unsere deprimirten Geschäftsverhältnisse rühren nicht daher, daß zu wenig Arbeit vorhanden ist, sondern daher, daß die Arbeiter sich den veränderten Zeitverhältnissen nicht anpassen wollen und höhere Löhne verlangen, als man ihnen gewähren kann. Die Kapitalisten sind bereit, sich den neuen Verhältnissen anzupassen; aber die Arbeiter wollen keinen Finger breit von ihren Lohnansprüchen abweichen. Es wird in der nächsten Zeit für Jedermann Arbeit in Hülle und Fülle geben; aber das Geschäft wird geringe Profite und in Folge dessen auch keine Löhne abwerfen. Die Korporation, welche sich diesen Zuständen am schnellsten anpaßt, wird am erfolgreichsten sein, und der einzelne Mann, welcher die Dinge nimmt, wie sie sind, wird am besten bestehen. . . . Der große Uebelstand ist, daß Jedermann in Amerika zu viel Geld ansieht und daß man, in der Hoffnung auf bessere Zeiten, beständig mehr braucht, als man verdient. Wenn man sich daran gewöhnt, die Gegenwart zu nehmen, wie sie ist, und die Zukunft, wie sie wahrscheinlich sein wird, dann werden die Strikes gänzlich ausbleiben.

Im Gegensatz zu Vanderbilt geht Arthur mehr in die Details ein. Was zunächst die Bruderschaft betrifft, so erklärt derselbe, daß ihr Zweck von Anfang an die Verbreitung der Mäßigkeit, Wahrheitsliebe, Gerechtigkeit und Moralität unter den Mitgliedern war und noch ist und daß sie in Bezug auf gegenseitige Versicherung, sowie auch auf Kranken-, Wittwen- und Waisenunterstützung einige Erfolge aufzuweisen hat. Gleicher Weise scheint sich die Association rechtlich bemüht zu haben, Konflikte zwischen einzelnen Organisationen und den Kompagnien zu schlichten. Mit dieser Aufgabe ist ein aus dreizehn Mitgliedern bestehendes Komitee betraut. Ueber den letzten Strike sagt Arthur: „Wir sympathisiren mit den Eisenbahn-Angestellten, welche die Arbeit niedergelegt haben. Wir glauben, daß sämtliche Strikes, mit Ausnahme des Eriebahn-Ausstandes, durch die jüngsten Lohnreduktionen gerechtfertigt waren.“ Nach seiner Meinung besteht das Uebel darin, daß zu viel Kapital sich in den Händen unwissender Personen befindet; daß es zu häufig vom Geiz und Selbststolz kontrollirt wird und daß die Eisenbahnen aus den Händen der eigentlichen Gründer in die Hände der von den Aktienhabern ursprünglich angestellten Verwalter übergegangen sind, welche durch ihre Mißverwaltung die Bahn ruiniren, die Arbeiter schinden und sich selbst bereichern. Das Hauptgewicht legt er darauf, daß diese Eisenbahn-Verwalter nunmehr eine Geldaristokratie geworden, die Einkünfte durch die Herstellung von Express- und Schlafwagen, Hotels, Versicherungskompagnien für Passagiere, Telegraphenkompanien, schnellen Frachtzügen u. vergeden haben. Mit einem Wort, er findet die Ursache des Uebels nicht so sehr in der Art und Weise der Gründung der Eisenbahnen, als vielmehr in der Betriebsweise derselben.

Vermischte Nachrichten.

(Dachplatten aus Eisenblech.) Hierüber schreibt man uns: In Ihrer Nummer vom 16. Aug. Beilage zu Nr. 192 berichten Sie über Dachplatten aus Eisenblech. Wir stimmen dem gütigen Urtheil über die Dauerhaftigkeit und verhältnismäßige Billigkeit dieser neuen Art von Dachbedeckung vollkommen bei. Ungleich vor-

theilhafter aber wird jedem Sachverständigen eine neue Art Dachbedeckung von gerippten Dachplatten aus Eisenblech mit dreifachem, vor Koth schützendem Oelfarb-Anstrich erscheinen. Während der Quadratmeter der gußeisernen Dachplatten 25 Kilo wiegt, ergeben die Dachplatten von Eisenblech nur eine Belastung, bei 45 Grad Neigung von 4 Kilo und bei 15–20 Grad Neigung von 5 Kilo per Quadratmeter, weshalb auch die Dachkonstruktion viel leichter, somit billiger genommen werden kann. Verschattung ist bei den Dachplatten von Eisenblech nicht gerade erforderlich, doch vorzuziehen, es genügt vielmehr eine etwas engere Verlattung als bei Ziegeldächern. Die Art der Befestigung der Dachplatten ist so solid, das das Dach dem stärksten Sturmwinde widerstehen muß und das Feuchtigkeit unmöglich eindringen kann. Von den gußeisernen Dachplatten kostet der Quadratmeter asphaltirt ab Sachen 6 R. 20 Pf., von den Dachplatten aus Eisenblech mit dreifachem Oelfarb-Anstrich nur 2 R. 80 Pf. ab Bretten, letztere also unter Berücksichtigung der billigeren Fracht für unser Land kommen etwas mehr als ein Drittel der ersteren. In der Kunst- und Gewerbeausstellung in Karlsruhe ist gegenwärtig ein Modelldach mit Dachplatten aus Eisenblech ausgestellt. Dasselbe hat wegen verspäteter Einlieferung einen bescheidenen Platz in dem unbedeckten Raum für landwirthschaftliche Maschinen erhalten und wird deshalb von den meisten Besuchern der Ausstellung nicht beachtet. Indem wir die Aufmerksamkeit der Interessenten hiermit darauf lenken, bemerken wir noch, daß nähere Auskunft über diese neue Bedachung in der Blechwaaren-Fabrik von C. Beuttenmüller u. Co. in Bretten zu erhalten ist, bei welchem auch gegenwärtig ein neues Fabrikgebäude mit 400 Quadratmeter Dachfläche mit diesen Eisenblech-Dachplatten eingedeckt wird.

Berlin, 16. Aug. Der Oberpostdirektor Geh. Rath Sachse begehrt am 19. d. sein 50jähriges Dienstjubiläum. Er ist am 1. Dezember 1826 in den Postdienst eingetreten. Während seiner 51jährigen Amtshauptigkeit hier selbst hat der Berliner Postbetrieb einen fast fabelhaften Aufschwung genommen; obgleich sich die Einwohnerzahl in diesem Zeitraum nur etwa um die Hälfte vermehrt hat, ist der Stadtpost-Verkehr um mehr als das Vierfache gestiegen. Noch im Anfange des vorigen Jahrzehnts genügte zur Bewältigung des hiesigen Postdienstes einige zwanzig Betriebsstellen; jetzt gibt es hier 66 Postanstalten, 5 Bahn-Postämter, welche auf 10 Haupttrassen den Bahn-Postdienst wahrnehmen, über 300 amtliche Verkaufsstellen für Post-Werthezeichen und 332 Briefkasten. Die letzteren werden von 135 Stadtpost-Boten händlich ihres Inhalts entleert und täglich führen 132 einspännige Karriofahrten, die bei den Postanstalten angesammelten Korrespondenzen den Centralstellen zu. Diese Centralstellen haben einen sehr bedeutenden Geschäftsumfang und erfordern eine große Zahl von Arbeitskräften. Das Personal des Hof-Postamtes besteht aus 179 Beamten und 183 Unterbeamten; das Stadtpost-Amt erfordert ein Personal von 145 Beamten und 181 Unterbeamten. In dem Paketpost-Amt, welches im vorigen Jahre einen Verkehr von 3,003,131 Paketen zu bewältigen hatte, sind 72 Beamte, 214 Unterbeamte und 19 Knaben beschäftigt. Das Postfahr-Amt hat täglich 251 einspännige, 180 zweispännige und 12 dreispännige Fahrten zu verrichten. Es unterhält einen Bestand von 478 Pferden, ein Personal von 341 Postillon und einen Fahrpark von 460 Wagen. Im Ganzen gehören zu dem Verwaltungsbezirk der hiesigen Oberpostdirektion 1340 Beamte und 2365 Unterbeamte.

Ueber die militärischen Verhältnisse Nordamerikas schreibt die „N.-St.-Ztg.“: Wenn der jetzt in den Vereinigten Staaten herrschende sociale Krieg nicht durch ruhige Verständigung zwischen den Vertretern des Kapitals und der Arbeit beendet werden kann, so wird ihn das „herrliche Kriegsheer“ des Bundes wahrlich am allerwenigsten erliegen können. Denn dieses Heer ist nur ein Spott und Hohn auf seinen Namen, besonders nachdem der letzte Kongreß es veranlaßt hat, den Jahresaufwand dafür zu bewilligen und in Folge dessen die äußerste Sparsamkeit geübt werden muß. Um von der Jämmerlichkeit dieses Heeres eine Vorstellung zu geben, sei hier das 22. Regiment als Probe angeführt, von welchem am 23. Juli sechs Kompagnien in Chicago angelangt sind. Diese sechs Kompagnien bestehen jede aus 3 Offizieren und — 37 Unteroffizieren und Gemeinen. Bieleicht war der Bestand einiger von ihnen während des Indianer-Feldzuges stärker; doch als sie aus Dakota abzurufen wurden, geschah es unter dem Befehl, daß, sobald sie bis nach Chicago gekommen seien, alle überflüssigen Mannschaften (d. h. alle über 37 Mann der Kompagnie) entlassen werden sollten. Wenn dieser Befehl zur Ausführung gelangt ist, bestehen heute die sechs Kompagnien aus 18 Offizieren und 222 Unteroffizieren und Gemeinen. Das ist aber noch sehr viel, ist schon beinahe der „Kriegszug“. Viel erbarlicher steht es um die auf dem Friedensfuße befindlichen Truppen. Von denselben 22. Regiment stehen in Fort Wayne bei Detroit die zwei Kompagnien A und D. Hier von ist Kompagnie A die stärkste. Sie besteht aus 3 Offizieren, 9 Unteroffizieren und 20 Gemeinen. Davon aber sind 1 Offizier und 4 Gemeine im Fort Gratiot (am Huron-See), 2 dienen als Hospital-Gehilfen, 5 in der Quartiermeister-Abtheilung als Schreiber, Packknechte u., und es bleiben also nur 9 Gemeine mit eben so viel Unteroffizieren (so daß jeder Gemeine seinen eigenen Unteroffizier hat!) in Reihe und Glied. Und nun erst die Kompagnie D! Diese zählt 3 Offiziere, 9 Unteroffiziere und 16 Mann. Von den letzteren sind 10 Mann mit einem Offizier nach Fort Brady am Obern-See (Lake Superior) abkommandirt und 2 dienen als Köche. Es bleibt somit für die Kompagnie in Fort Wayne ein Aktivbestand von 2 Offizieren, 9 Unteroffizieren und 4, sage und schreibe: vier Soldaten. Ein Kommentar hierzu ist überflüssig. Doch mag die Bemerkung hinzugefügt werden, daß mehrere der Kompagnieoffiziere, die von 2 bis 4 oder 5 Gemeine unter sich haben, die hohen Titel, welche sie während des Krieges erwarben, fortführen, so daß mancher über 4 Mann kommandirende Leutnant als Oberst, wenn nicht gar als General angeordnet wird.

Verantwortlicher Redakteur:
in Vertretung Dr. A. Wolff in Karlsruhe.

Handel und Verkehr.

Neuester Frankfurter Kurszettel im Hauptblatt III. Seite.

Handelsberichte. Weizen per August 223.50, per Sept.-Okt. 208. —, per April-Mai 203. —. Roggen per August 134.50, per Sept.-Okt. 135.50, per Frühjahr 143. —. Hafer loco hiesiger 17.50, per November 14.40, per März 14.80. ...

Paris, 17. Aug. (Schlußbericht.) Weizen — loco hiesiger 24. —, loco fremder 23. —, per November 20.95, per März 20.80. ...

London, 17. Aug. Getreidemarkt. Schlußbericht. Weizen flau, geschäftslos. Angekommene Ladungen veranschlagt. Zufuhren: Weizen 76000, Gerste 17000, Hafer 104200 D. Schön. ...

Table with 5 columns: Datum, Barometer, Thermometer, Wind, Bemerkung. Shows weather data for August 17 and 18.

Bürgerliche Rechtsplege.

11. Gsch. 1571. 43 Ar 38 □ M. Ader, Gew. Nachweibe; 12. Gsch. 1852/62. 80 Helt. 6 Ar 54 □ M. Ader u. 1 Helt. 13 Ar 51 □ M. Weg, Gew. Königswaldfeld; 13. Gsch. 1860. 15 Ar 46 □ M. Ader, Gew. An der Hofweierstraße; ...

14. Gsch. 2129. 1 Helt. 4 Ar 85 □ M. Ader, Gew. Ringmatte; 15. Gsch. 2186. 1 Helt. 8 Ar 79 □ M. Ader, Gew. Ringmatte; 16. Gsch. 3680. 11 Ar 45 □ M. Ader, Gew. Am Frauenweg; ...

17. Gsch. 3680. 11 Ar 45 □ M. Ader, Gew. Am Frauenweg; 18. Gsch. 3680. 11 Ar 45 □ M. Ader, Gew. Am Frauenweg; ...